

Reihe von gegebenen kurzen Betrachtungspunkten oder ausgewählte Texte der Heiligen Schrift zugrunde legt. Weiterhin löst sich die Seele auch von diesen Vorlagen immer mehr los, bis sie schließlich beim Gebet der Einfachheit und der erworbenen Beschauung, unter Umständen kraft einer besonderen Gnade Gottes beim Gebet der Sammlung und der Ruhe anlangt, d. h. auf einer Gebetsstufe, auf der der Stand der Vollkommenen beginnt (?) und das Bedürfnis nach einem äußeren Hilfsmittel der Betrachtung gänzlich fortfällt“ (S. VIII). Der Verfasser möchte nun der Stufe dienen, wo man des ausführlichen Betrachtungsbuches entbehren kann und will. Man darf nur fragen, ob er dann nicht wieder eher zu viel Stoff darbiete. Durchweg eine Großoktavseite mit stark konzentrierter Gedankenmasse, das ist mehr als genug für eine noch ganz diskursive Betrachtung von geraumer Zeit. Andererseits sind kurze Punkte etwas Erwünschtes schon vor dem Auftreten der Vereinfachung. Der heilige Ignatius, auf den sich der Verfasser beruft, wartet gar nicht auf diese, ehe er ganz kurze, sogar dürftige Punkte verlegt; sein Grundsatz ist eben, daß er die Seele selber möchte finden lassen (Exerzitienbuch, zweite Vorbemerkung). Um so mehr wären die Vorlagen unseres Buches zu umfangreich, wenn es bereits an das Gebet der Einfachheit selber dächte, was man nach S. VIII einmal meinen könnte (unmittelbar vor 3: „für diese Gebetsstufe“, was sich gerade vorher auf die Beschauung bezog).

Die andere Eigenart des Buches liegt im Inhalt. Es will die ganze Lehre vom geistlichen Leben der Betrachtung vorlegen und bietet daher das Ganze der „christlichen Lebensführung“, eine Aszetik in aller Form, wenn auch eine Aszetik in Betrachtungen. Dabei ist der Lehrstoff auf 365 Tage verteilt, so daß die Betrachtungen ein Jahr füllen. Ein Tag soll sich auf den andern aufbauen und so in einem Jahr das Gebäude errichtet sein, von der Reinigung an bis zur Einigung, zu welcher der Verfasser klugerweise die Mystik nicht als obligatorisches Stück zu rechnen scheint („es kann vorkommen“, S. 420). Das Buch hofft so dem Übelstand der gewöhnlichen Weise zu entgehen, wo man die Betrachtungsstoffe durcheinanderwürfelt und oft von Tag zu Tag ganz verschiedene Dinge zu betrachten hat. Es verfällt dann freilich dem andern Übelstand, daß die Betrachtung sich ganz vom Kirchenjahre loslöst. Die meisten werden aber dieses kaum missen wollen, auch das Vorgeschlagene als etwas lehrhaft und verstandesmäßig empfinden. Man weiß ja aus Erfahrung, wie schwer man mit der Vorlegung der Stoffe tut, die sich wenig an die Phantasie und an das gerade schwingende Gemüt wenden; die Köpfe der Hörer senken sich wie Blumen in der Dürre. Immerhin, es wird gewiß die Seele fördern, wenn sie das Buch einmal durchzubetrachten versucht. Was die Doktrin betrifft, die es vorträgt, ist sie vorzüglich. Sie ist solid und ernst und greift ans Lebendige. Sie betont, wie es das einzig Richtige ist, daß Vollkommenheit ohne Selbstverleugnung nicht gedacht werden kann. Der Verfasser will durchaus keine Zuckerwasserasese. Wie könnte er auch, da die Heilige Schrift seine große, alles entscheidende Autorität ist?

Luzern.

Otto Zimmermann, Spirit.

- 35) **Priestersorge.** Weisungen der Vätermystik zu der priesterlichen Doppelaufgabe: „Gehet hin“ (Mt 28, 19) und: „Bleibet in mir“ (Joh 15, 4). Von Pfarrer *DDr Johannes Schuck*. Gr. 8^o (229). Paderborn 1930, Schöningh.

Ein feinsinniges Buch, das in stilistisch edler Form die Verbindung von äußerer Arbeit und innerem Gebetsleben als eine Kernfrage der seelsorglichen Bildung herausstellt. Es beleuchtet die Notwendigkeit und die Schwierigkeit, aber auch den Segen und die beseligende Wirkung dieser Vereinigung. Um aber die Verbindung von *actio* und *contemplatio* dem Leser wirklich faßbar und fühlbar zu machen, lehnt sich die Darstellung

an eine lebenswarme Gestalt, an das „religiöse Genie des 12. Jahrhunderts“, den heiligen Bernhard von Clairvaux an. Hat doch St. Bernhard in seinem eigenen Leben zur Genüge erfahren, wie armselig der im tätigen Leben stehende Priester wird, wenn er nicht immer wieder den Pfad zur geheimen Kraftquelle der Contemplation findet, und wie reich er wird, wenn er es versteht, die ausgeschöpften Truhen am Herzen des Heilandes aufzufüllen. Der Autor verrät eine intime Vertrautheit mit den Schriften des Heiligen und einen tiefen Einblick in dessen Seelenleben, wenn er ihm immer wieder zu seinen Propositionen das Wort gibt und ihn förmlich mitten in das Ringen des neuzeitlichen Seelsorgers hineinstellt. Mit kundiger Hand greift er auch zurück auf die Lehre von den „Duae vitae“, wie sie uns bei Augustinus und besonders bei Gregor d. Gr. entgegentritt. Für alle Seelsorger, für Hirten und Oberhirten, ist das tiefe und schöne Buch eine erquickende Lesung nach aufreibendem Tagesdienst.

Schloß Brunnstein.

J. N. Heller.

36) Geistes- und Herzensschule für Ordensschwwestern. Von P. *Bernhard van Acken S. J.* (300). Paderborn, Ferd. Schöningh.

Ein Buch, das man jeder Ordensschwester in die Hand geben sollte und das in entsprechender und anregender Form (wenn auch in Fragen und Antworten) alles bietet, was eine Schwester aus Ordensrecht und Aszetik wissen muß: wirklich eine Geistes- und Herzensschule! Wenn can. 509 die Ordensobern verpflichtet, die Kenntnis und Durchführung der Dekrete des Heiligen Stuhles, die sich auf die Ordenspersonen beziehen, bei ihren Untergebenen zu fördern, hier haben sie ein Buch, das ihnen die Erfüllung ihrer Pflicht leicht macht! Aber nicht bloß Ordensrecht wird den Schwestern geboten, auch ein vortrefflicher Leitfaden für die aszetische Durchbildung. Es spricht aus dem Büchlein gründliche Kenntnis des Ordensrechtes und reiche Erfahrung in der Leitung von Ordensschwwestern. Jeder Priester, der mit Ordensschwwestern zu tun hat, hat an dem Buche einen zuverlässigen Führer und Berater. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Buch als geistliche Lesung für Schwestern viel Verwendung finde an Stelle der oft so wenig zeitgemäßen und veralteten Bücher, die hie und da im Gebrauche sind. Unrichtigkeiten oder nur zweifelhaft Richtiges habe ich im Buche nicht gefunden.

Linz a. D.

Prof. Dr. Jos. Grosam.

37) Der Kreuzweg des modernen Menschen. Aus dem Seelenleben der Entehrten, Enterbten und Zerschlagenen. Von Dr. *Albert Zell* (253). Paderborn 1928, F. Schöningh. M. 5.80.

Ich las das Buch im November. Die neblig gedrückte Stimmung des Tages paßte zu dem Inhalt. Fast ist es, als läse man ein Stück aus Job. — Zell behandelt die Frage, ob's einen Wesensunterschied gibt zwischen dem Schicksal der Vorsehung und dem Schicksal aus Menschenhand; welche Absichten Gott „bei den ganz großen Leidenstragödien seelisch Höhergestellter“ leiten. Ein echt frommes Buch, aber nicht rührselig, ein wertvoller Beitrag zur Psychologie des Leidens. St. Augustin hätte seine Freude daran, wie geschickt der Schreiber alles auf Christus bezieht, auf ihn, der die Lösung aller Schwierigkeiten ist. Außerordentlich geschickt wertet Zell die Heilige Schrift bei dieser Arbeit. — Ein paar Gedanken: „Es herrscht nicht mehr die Pädagogik einer augustininischen Liebe, sondern jene des Paragraphen; ganz besonders versagt die moderne pädagogische Ethik in Beurteilung der Unglücklichen. Niemand zerschlägt mehr Menschenseelen als führende Theoretiker der modernen Pädagogik. — Im Beichtstuhle erlebst du das erste Wunder deines Lebens.“